

Tätigkeitsbericht 1994

Rückblick 1994

von Dieter Sträuli

Das Jahr 1994 brachte für infoSakta einen starken Anstieg an bearbeiteten Anfragen mit sich (vgl. dazu die infoSakta-Statistik von Susanne Schaaf). Bestimmt mit ein Grund für diesen Zuwachs war, dass infoSakta dank Fortschritten in der Organisation der Beratungsstelle in der Lage war, bedeutend mehr Anfragen zu bewältigen. Ein Schlüsselereignis, das ebenfalls dazu beigetragen und die Tätigkeit von infoSakta in dieser Zeit stark geprägt hat, war das Sektendrama von Cheiry (FR) und Granges-sur-Salvan (VS) vom 5. Oktober 1994 (vgl. dazu der Beitrag von Philipp Flammer). Sodann dürfte auch die eindruckliche Theaterinszenierung von «In Sekten» (Regie: Volker Hesse) am Neumarkttheater in Zürich, welche das Sektenthema einer breiteren Öffentlichkeit näher brachte, zu einem gesteigerten Informationsbedürfnis geführt haben.

Personelles

An der Generalversammlung vom 4. Februar 1994 wurde Monika Zwimpfer, Mitarbeiterin des HEKS (Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz), in den Vorstand gewählt. Mit ihr gewann infoSakta eine kompetente und tatkräftige Spezialistin für die Bereiche Öffentlichkeitsarbeit und Mittelbeschaffung. Gleichzeitig trat der erste Präsident von infoSakta, der Journalist und SP-Gemeinderat Stefan Hohler, nach sechsjähriger Tätigkeit zurück (aus familiären Gründen: als frischgebackener Vater). Als seine Nachfolger wurden der Anwalt Urs Eschmann, der Theologe Matthias Mettner (Studienleiter an der Paulus-Akademie) und der Psychologe Dieter Sträuli zu Ko-Präsidenten gewählt. Inzwischen hat zu unser aller Bedauern Urs Eschmann an der Generalversammlung vom 10. März 1995 wegen akuter Arbeitsüberlastung seinen Rücktritt geben müssen. Gleichzeitig verliess auch Georg Schmid den Vorstand. Vorstand und MitarbeiterInnen erleben diese Rücktritte als empfindliche Verluste an Fachwissen und Unterstützung.

Die Arbeitslast in der Beratungsstelle lag 1994 weitgehend auf den Schultern von Susanne Schaaf (30%). Philipp Flammer musste bis Mitte 1995 kürzer treten (10%), um seine soziologische Lizentiatsarbeit «Fundamentalismus als soziales Phänomen und Problem. Mit einer explorativen Untersuchung der Informations- und Beratungsarbeit des Vereins infoSakta» fertigzustellen und seine Abschlussprüfungen absolvieren zu können. Besonderer Dank gebührt Esther Lenzin, die in dieser Zeit Susanne Schaaf bei der Beratungsarbeit ehrenamtlich unterstützte.

Finanzielle Entwicklung

Die Stadt Zürich hat uns für die Jahre 1994/95 und 1996 einen Betrag von je Fr. 20'000.&endash; zugesagt. Vom Kanton haben wir für 1994 bis 1997 einen jährlichen Beitrag zugesichert bekommen, der 1994 auf Fr. 25'000.&endash; festgesetzt wurde. Beides sei hier verdankt. Ebenso stark nehmen sich neben diesen Beiträgen aber auch die eingegangenen Spenden aus: Mitglieder, GönnerInnen und die zürcherischen Kirchgemeinden trugen bis Ende des Jahres Fr. 24'000.&endash; zusammen. Nach dem finanziellen Engpass vom Winter 1992/93 hat infoSakta damit eine erste Krise überwinden können.

Publikationen und Veranstaltungen

Der letzte Tätigkeitsbericht vom April 1994 wurde fristgerecht an Stadträtin Monika Stocker übergeben und fand in der Presse und andernorts Beachtung. Gleichzeitig wurde auch das Leitbild von infoSakta überarbeitet und neu gestaltet. Ebenfalls im April 1994 verfasste Prof. Dr. med. H. Kind für den Verein infoSakta eine Broschüre über Scientology, die guten Absatz findet: «Ausgewählte Zitate und Auszüge aus dem Schrifttum von L. Ron Hubbard mit bibliographischen Belegen». Für sein Engagement sind wir ihm zu besonderem Dank verpflichtet. Im Februar 1995 organisierte infoSakta zusammen mit der Paulus-Akademie eine grosse Tagung zum Thema Scientology. Eine Veranstaltung für die GönnerInnen von infoSakta am 5. November 1994 behandelte unter anderem die Themen «Sekten und Recht» (Urs Eschmann) und «Geschichte des UFO-Phänomens» (Dieter Sträuli).

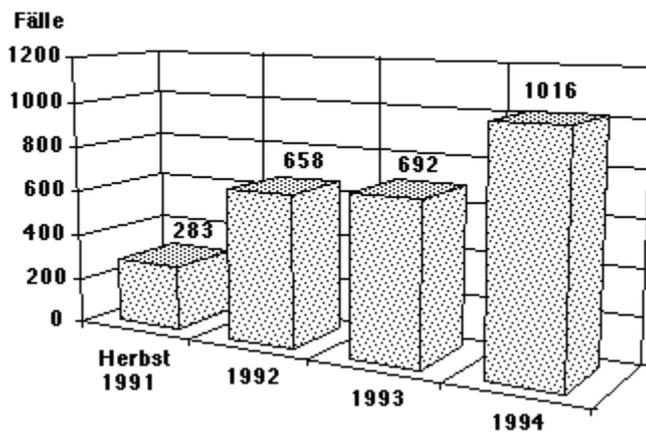
Die Informations- und Beratungsarbeit 1994 (infoSakta-Statistik)

von Susanne Schaaf

Häufigkeit der Anfragen

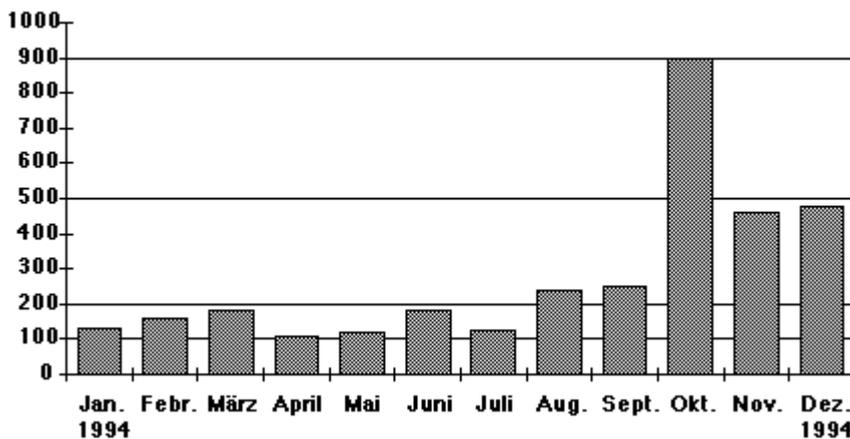
Im Beratungsjahr 1994 wurden insgesamt 1016 Anfragen registriert. Dies bedeutet ein massiver Anstieg der Arbeitsbelastung, zumal seit Stellenbeginn im September 1991 bis Ende 1993 insgesamt 1633 Fälle bearbeitet wurden. 708 Anfragen (70%) trafen auf dem schriftlichen Weg ein (Brief oder Fax), 292 Personen (29%) kontaktierten uns telefonisch. Bei 610 Anfragen handelte es sich um reine Informationsanfragen (60%), bei 397 Anfragen handelte es sich um klare Beratungs- bzw. Problemfälle (39%). (Abb. 1)

**Abb. 1: Anzahl Anfragen über die Zeitperiode
Herbst 1991 bis 1994**



Die telefonische Beratungszeit von infoSakta mußte 1994 leider nach wie vor auf die 2 Stunden am Donnerstag morgen beschränkt bleiben. Die Woche hindurch wurden schriftliche Anfragen beantwortet und persönliche Beratungsgespräche geführt. Die Anzahl Anrufversuche, die unter der Woche auf unserem Telefonbeantworter registriert wurden, stieg nach der Tragödie in Cheiry und Les Granges im Monat Oktober auf ganze 900 an und behielt auch in den beiden Folgemonaten November und Dezember ein hohes Niveau. Das Ereignis hat die Sektenthematik der Öffentlichkeit auf krasse Weise ins Bewußtsein gerufen und bei vielen Personen auch Fragen zu anderen Gruppen aufgeworfen. (Abb. 2)

Abb. 2: Anrufversuche im Betriebsjahr 1994 (pro Monat)



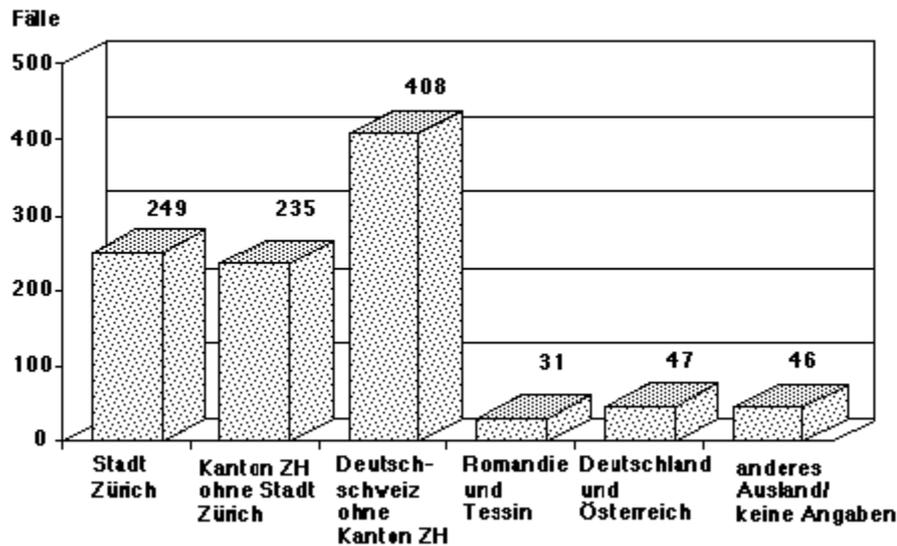
Geografische Verteilung der Anfragen

Die Anfragen aus dem Kanton Zürich machen rund die Hälfte aller Anfragen aus (484 bzw. 48%), wobei gut die Hälfte dieser Anfragen aus der Stadt Zürich kamen (249).

Die restliche Deutschschweiz trat mit 408 bzw. 40% der Anfragen an infoSakta heran. Nichtzürcherische Anfragen haben gegenüber den Jahren 91-93 prozentual

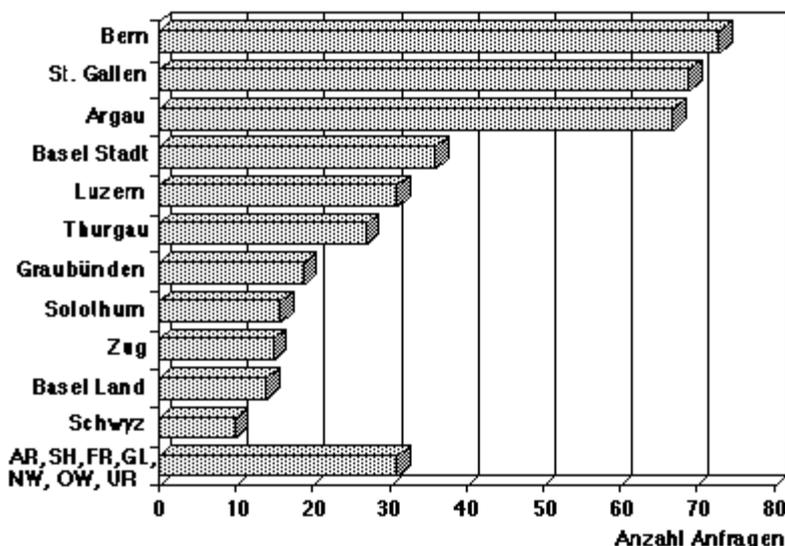
zugenommen, was vermutlich u.a. auf den steigenden Bekanntheitsgrad von infoSekta zurückzuführen ist. (Abb. 3)

Abb. 3: Wohnregion der anfragenden Personen (N=1016)



Neu haben auch die Anfragen aus den deutschsprachigen Nachbarländern Deutschland und Österreich gegenüber dem Vorjahr zugenommen (47 bzw. 5%). Betrachtet man die Anfragen aus der Deutschschweiz ohne Kanton Zürich, so wird ersichtlich, daß im Beratungsjahr 1994 – wie auch schon im 1993 – die drei Kantone Bern, St. Gallen und Aargau das Mehr der Anfragen ausmachen (209 bzw. 51%). (Abb. 4)

Abb. 4: Verteilung der Anfragen auf die Deutschschweiz ohne Kanton Zürich (N=408)

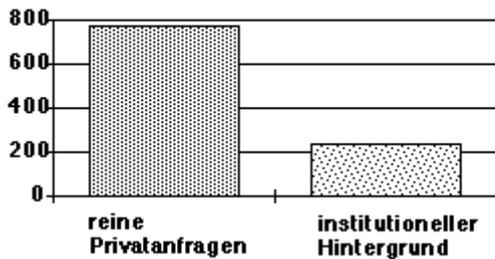


Institutioneller Hintergrund der Anfragen

Drei Viertel der Anfragenden (775 bzw. 76%) haben sich aus rein persönlicher Initiative an infoSekta gewandt, lediglich ein Viertel (240 bzw. 24%) der Anfragen stammten von institutioneller Seite wie Behörden, sozialen Diensten,

Kirchgemeinden, Medien u.ä. (Abb. 5). Die Anfragen stammen zu 56% von Frauen und zu 44% von Männern.

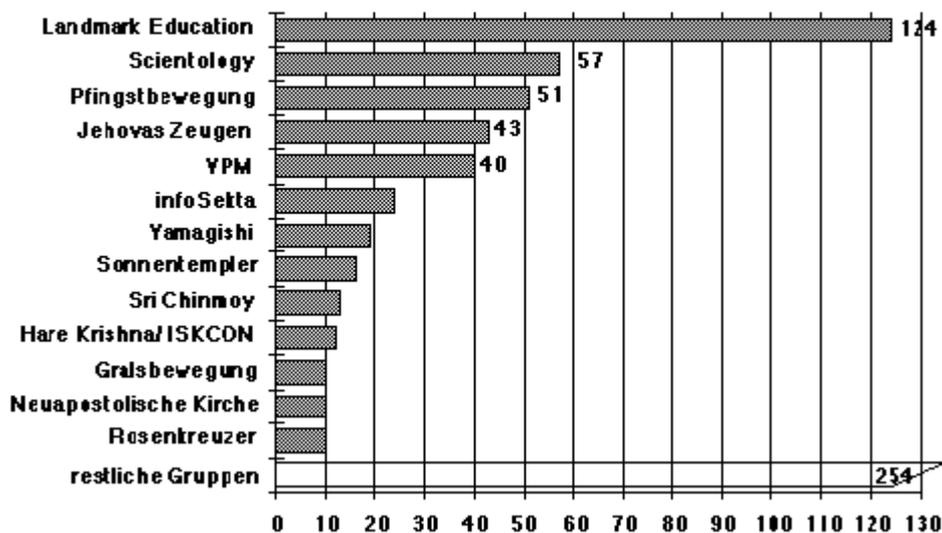
Abb. 5: Institutioneller Hintergrund der Anfragen (N= 1015)



Thematisierte Gruppen

Spannend ist natürlich die Frage, zu welchen Gruppen die Anfragenden Informationen oder Hilfe wünschten. Die untenstehende Auflistung bezeichnet alle Anfragen pro Gruppe. Anfragen zu Sekten allgemein sowie «Sammelbestellungen» zu mehreren Gruppen sind hier nicht berücksichtigt. Diese Auflistung stellt keine Wertung oder «Sekten»-Etikettierung, sondern eine Rangierung nach Häufigkeit der Anfragen dar. Die Anfragenden haben das Profil dieser Liste bestimmt. (Abb. 6)

Abb. 6: Thematisierte Gruppen nach Häufigkeit der Anfragen (N=683, ohne Anfragen zu Sekten allgemein und ohne Mehrgruppenanfragen)



Mit 124 Anfragen (18%) stand das Unternehmen Landmark Education AG eindeutig an der Spitze der nachgefragten Organisationen, gefolgt von Scientology mit 57 (bzw. 8%) und verschiedenen Gemeinschaften der Pfingstbewegung mit 51 (bzw. 7%) Anfragen. Auch die Endzeitgemeinde Zeugen Jehovas nahm mit 43 (bzw. 6%) Anfragen einen prominenten Platz ein, ebenso der Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis VPM mit 40 Anfragen (bzw. 6%) Anfragen. Ein kleinerer Teil der Anfragen bezog sich auf unsere Beratungsstelle infoSakta selber, auf die japanische Yamagishi-Vereinigung, auf die Sonnentempler, Sri Chinmoy, Hare-Krishna, die Gralsbewegung, die Neuapostolische Kirche sowie die Rosenkreuzer. Der Anteil der Anfragen zu den Sonnentemplern erscheint hier nur

deshalb überraschend klein, weil es bei vielen Anfragen von JournalistInnen nicht möglich war, sie statistisch zu berücksichtigen.

Der Großteil der Anfragen bezog sich jedoch auf ein Sammelsurium unzähliger Klein- und Kleinstgruppen aus dem christlich-fundamentalistischen, hinduistischen, esoterischen, psychologischen Lager oder auf in diesen Bereichen tätige Einzelpersonen (254 bzw. 37%). Das Arbeitsfeld von infoSakta zeichnet sich also durch eine enorme Bandbreite von Heilsangeboten und Welterrettungsrezepten aus.

Die am häufigsten angefragten Gruppen - die Zeitperioden Herbst 1991-93 und 1994 im Vergleich

In der Rangfolge hat es einige Verschiebungen gegeben. Am auffallendsten ist der Anfragenanstieg in bezug auf Landmark Education, während die Anfragen zu Scientology zurückgegangen sind. (Abb. 7a und b)

Abb. 7.a: Gruppen in der Zeitperiode Herbst 1991-1993

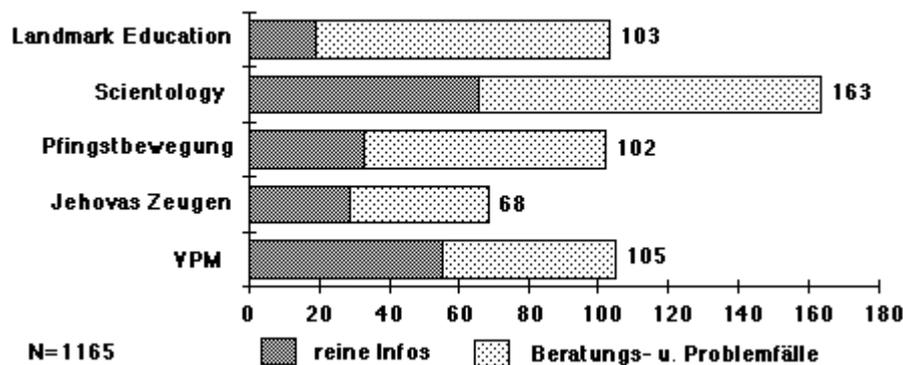
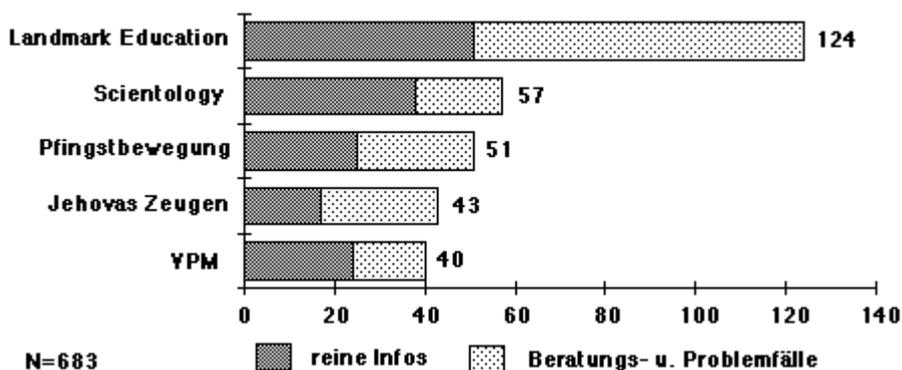


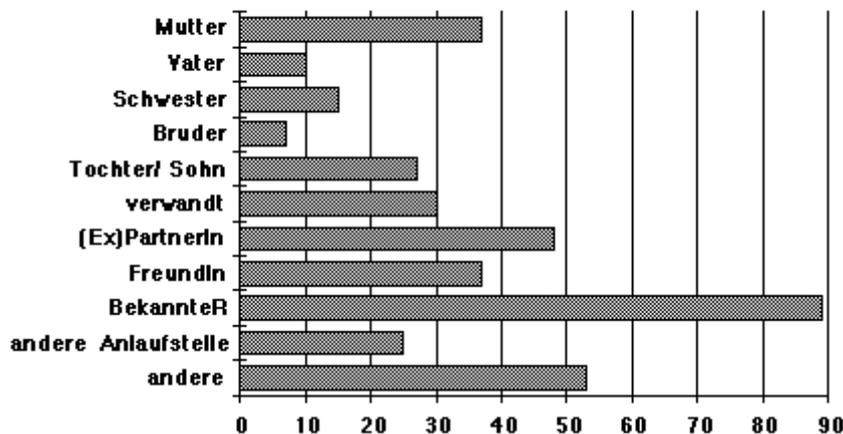
Abb. 7.b: Gruppen in der Zeitperiode 1994



Beziehung der Anfragenden zur thematisierten Drittperson

378 bzw. 38% der Anfragenden wandten sich an uns, weil sie sich um eine andere Person (hier Drittperson genannt) sorgten, da sie bei ihr eine Persönlichkeitsveränderung feststellten oder kein vernünftiges Gespräch mehr stattfinden konnte. Die Beziehung dieser Drittperson zur anfragenden Person zeigt sich wie folgt: 25% der Anfragen stammen aus dem engeren Familienkreis (Eltern, Geschwister, Kinder), 13% der Anfragen von LebenspartnerInnen, 34% sorgten sich um FreundInnen, Bekannte und ArbeitskollegInnen. (Abb. 8)

Abb. 8: Beziehung der anfragenden Person zur thematisierten Drittperson
Die anfragende Person ist... **N=378**



L'Ordre du Temple Solaire OTS: Öffentlicher Informationsnotstand und Alltag in der Sektenberatung

von Philipp Flammer

Die Tragödie von Cheiry (FR) und Granges-sur-Salvan (VS) hat die Informationsstelle von infoSakta auf eine harte Probe gestellt. Um 9.30 Uhr an jenem verhängnisvollen 5. Oktober 1994 begann das infoSakta-Telefon heisszulaufen. Die eintreffenden Informationsfetzen, erregt, bestürzt und oft auch sensationslüstern vorgetragen, formten sich bei uns zu einem schrecklichen Bild der Ereignisse: Die Rede war von abgebrannten Häusern, Dutzenden gefesselter und teilweise verkohlter Leichen und vom kollektiven Selbstmord einer Sekte. Fragen von JournalistInnen prasselten auf uns nieder: Ob wir die kannten? ihre Weltanschauung? ihre Verbindungen? Wer dahinter stecke und welche Ziele die verfolgten? Fragen, denen wir ebenso hilflos gegenüberstanden wie die Anrufenden selbst. Namen, detailliertere Berichte und erste Mutmassungen über die Hintergründe begannen erst allmählich zu kursieren. Luc Jouret, ein Arzt und Homöopath, sollte ihr Führer heissen; rot-schwarze Roben und Schwerter mit der

Inschrift «La Croix et la Rose» seien in einer getarnten Hauskappelle gefunden worden.

Der Marktwert aktueller und umfassender Informationen zu dieser vorher kaum bekannten Gruppe war sprunghaft gestiegen. Und verständlicherweise war das Bedürfnis nach sofortiger Einordnung und Bewertung der dürftigen Informationen angesichts der Ereignisse übermächtig. Entsprechend gross - und nicht nur bei Medienleuten - war die Verlockung, mit pfannenfertigen Orientierungsrezepten zu hausieren. Selbst für namhafte SektenkennerInnen schien die Sache schnell klar: «kollektiver Verfolgungswahn» einer christlichen Endzeitgemeinde, ganz im Stile des 900fachen Selbstmordes der christlich-fundamentalistischen Volkstempler von 1978 in Guayana oder der rund 70 Toten beim Feuerinferno in Waco 1993 als Folge eines monatelangen «Endkampfes» der adventistischen Davidianer gegen die amerikanische Polizei. Der aktuelle öffentliche Informationsnotstand in Sachen Sonnentempler offenbarte schonungslos mangelnde Übersicht und grosse Unterschiede in der Einschätzung bei den verschiedenen Beobachtern der Sektenszene.

Das Sektenklischee im Medienspektakel

In den folgenden Wochen waren die beiden kleinen Schweizer Weiler Cheiry und Granges-sur-Salvan fest in den Händen der Weltpresse. Fernsehen, Radio und die täglichen Schlagzeilen in den Zeitungen berichteten über die neuesten Erkenntnisse der Polizei, die schrittweise Identifikation der 48 Leichen und die neuesten Vermutungen über den genauen Tathergang. Aus den Medien war immer deutlicher zu entnehmen, dass die Mitglieder dieser Sekte weder Jugendliche noch Ausgeflippte waren, sondern ehrbare Mittelstandsangehörige in guten Positionen: unter anderem ein Bürgermeister, ein Finanzbeamter, ein Verkaufsleiter und eine Reporterin. Sie alle waren offenbar Jouret und seinem Hintermann Di Mambro hörig gewesen. Der ideologische Hintergrund der Gruppe entpuppte sich als eine esoterisch-gnostische Mischung von rosenkreuzerisch-theosophischen Lehren und grössenwahnsinnigen Kreuzrittermythen. Mit dieser Ideologie hatten sich die Führerpersönlichkeiten ein Instrument geschmiedet, um in den Mitgliedern den Glauben an ein Allerheilmittel gegen eine angeblich drohende Apokalypse zu stärken und die Auserwählten in stundenlangen Initiationsritualen und okkulten Messen auf ihren Übertritt in ein neues kosmisches Leben vorzubereiten. Gleichzeitig wurden sie natürlich um Hunderttausende von Franken erleichtert.

Was jahrelang in geheimen Lesezirkeln, in zahlreichen geschlossenen Vorlesungen und Esoterikseminarien ungestört vorbereitet und aufgebaut worden war, mündete in einer sozialen Katastrophe und wurde nun im grellen Scheinwerferlicht der Medien zum klassischen, ständig wiederholten Beispiel einer Sekte aufgebaut. Das gesellschaftliche Umfeld, in dem sich die Voraussetzungen zu diesen Ereignissen entwickeln konnten, fand kaum Interesse. So kam es, dass jene Verflechtung von religiösen und psychischen Bedürfnissen, wirtschaftlichen Eigeninteressen und politischen Geltungsansprüchen, die zum Instrument einer machtbesessenen Führerschaft geworden war, einmal mehr der öffentlichen Aufmerksamkeit und Kritik entging. Dem Phänomen der «Sekte» ist aber mit einfachen Kategorisierungen und Schubladisierungen, wie sie über die Sonnentempler in verschiedenen Varianten

wieder zu hören waren, so nicht beizukommen. Zu vielgestaltig und verschieden sind die vielen Gruppen, die dieses gesellschaftliche Phänomen ausmachen.

Die Sonnentempler und der Beratungsalltag von infoSekta

Weder die Ereignisse um die Sonnentempler noch der dabei offensichtlich gewordene Informationsnotstand sind in dieser akuten Form Alltag auf der Beratungsstelle infoSekta. Dennoch kann das Bedürfnis nach Information und nach Unterstützung in der Einschätzung einer bestimmten Gruppe für manche der Anfragenden in ähnlicher Weise drängend werden, ohne dass die Anlässe dazu für die Medien spektakulär genug wären: Partnerschaften gehen in die Brüche, weil sich der eine Partner in fremden Wahnwelten verloren hat; die Beziehung zu Freunden, Angehörigen und Kindern wird plötzlich unerträglich oder gar unmöglich, weil die Faszination und der Einfluss einer obskuren Gruppe jede vernünftige Auseinandersetzung verhindert. Firmen müssen entdecken, dass ganze Abteilungen von «Gleichgesinnten» unterwandert sind. Erbschaften verschwinden in der Werbemaschinerie von Gruppen, die schwerkranken Menschen noch eine letzte Chance vom Himmel herbeireden und sie damit oft auch noch von einer fachgerechten medizinischen Behandlung abhalten.

Das Geschäft mit dem Heilsglauben floriert und wird psychologisch und marketingstrategisch geschickt geschürt. Esoterikmessen - wie die alljährliche Messe «Lebenskraft» im Kongresshaus von Zürich - sind längst etabliert. Jahr für Jahr drängen neue AnbieterInnen auf den Markt, mit neuen Namen, neuen Gesichtern, jedoch nur vermeintlich neuen Konzepten. Die Attraktivität ihrer Versprechen von Selbstfindung, Selbstentfaltung und Selbsterlösung ist ebenso gross wie die Verunsicherung darüber, wer und welche Interessen hinter welchen Angeboten stecken. Entsprechend gehen bei infoSekta auch jährlich Anfragen zu über 200 verschiedenen Gruppen und AnbieterInnen ein. Manche davon sind uns selber ebenso unbekannt wie die Sonnentempler vor dem 5. Oktober 1994. Damit diese ständig wachsende Unübersichtlichkeit auf dem Markt der Heilsglauben besser durchschaut, problematische Entwicklungen früher erkannt und künftigen Medienspektakeln differenzierter begegnet werden kann, gilt es die Dokumentations- und Informationsarbeit von infoSekta zu verstärken und zu professionalisieren.

Zuständigkeit für infoSekta 1994

Präsidium

Eschmann Urs, Dr. iur.

Mettner Matthias, lic. phil. Theologe und Sozialwissenschaftler, Studienleiter an der Paulus-Akademie

Sträuli Dieter, Dr. phil. Psychoanalytiker

Vorstand

Gmür Mario, PD Dr. med. FMH Psychiater und Psychotherapeut
Lenzin Esther, Psychotherapeutin
Schmid Georg, Prof. Dr. theol. Pfarrer
Zemp Niklaus, Die Dargebotene Hand
Zingg-Zimmermann Christoph, Pfarrer
Zwimpfer Monika, lic. phil. Germanistin

MitarbeiterInnen

Flammer Philipp, Soziologiestudent
Schaaf Susanne, lic. phil. Psychologin FSP

© September 1995. Verein infoSekta.